

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =  
Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 21 (1971)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Orbis mediaevalis. Festgabe für Anton Blaschka zum 75. Geburtstag  
am 7. Oktober 1967 [hrsg. v. Horst Gericke et al.]

**Autor:** Hiestand, Rudolf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Si la première partie de l'ouvrage révèle les qualités de synthèse de l'oeuvre de Paul Harsin, où le paradoxe vivifiant ne fait pas défaut, la seconde montre les vertus du chercheur minutieux qui progresse lentement et sait limiter ses conclusions à ce qu'il peut asseoir solidement sur l'analyse des documents d'archives.

Lausanne

A. Lasserre.

*Orbis mediaevalis. Festgabe für Anton Blaschka zum 75. Geburtstag am 7. Oktober 1967.* Hg. von HORST GERICKE, MANFRED LEMMER und WALTER ZÖLLNER. Weimar, Böhlau Nachfolger, 1970. 274 S., 1 Portr.

Einem grösseren Kreise bekannt geworden ist B. durch seine Arbeiten zu Problemen des «Ackermann aus Böhmen» und über das kulturelle Leben zur Zeit Karls IV., dessen Lebensbeschreibung er mit der Wenzelslegende zusammen für die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit (Bd. 83) übersetzt hat. Von den 16 Aufsätzen der vorliegenden Festschrift, die einen getreuen Spiegel von B.s eigenem Wirken darstellt, seien nur jene herausgegriffen, die im engeren Sinne historischen Charakter besitzen. Eine erste Gruppe beschäftigt sich mit Karl IV. und seinem Umkreis: O. Odložík, «The Terenzo Dream of Charles IV. Critical examination of the available sources» (S. 163–173) zeigt, dass für diese wichtige Episode, eine Vision vom gewalttätigen Tode des Dauphins Guido von Vienne im Jahre 1339, Karls eigene Lebensbeschreibung – die neue Edition der Vita von Pfisterer-Bulst (Heidelberg 1950) scheint O. allerdings entgangen zu sein – die beste Quelle ist, von der alle anderen Autoren abhängig sind samt der französischen Lokalliteratur des 16. Jahrhunderts. Im längsten Beitrag weist O. Králík (S. 89–123) die Richtigkeit einer Vermutung B.s nach, dass die zweite, längere Fassung der Wenzelslegende (Ut annuncietur II) die Vorlage für die Bearbeitung durch den Kaiser darstellte und der Verfasser möglicherweise Minorit war, wobei angebliche zeitkritische Elemente, in denen man bisher z. T. Angriffe gegen Wenzel IV. sah, in Wirklichkeit aus der Vorlage stammen. Für die um 1380 entstandene sog. Rotlev-Bibel, eine frühe Übersetzung der Bibel ins Deutsche im Auftrag des reichen Prager Kaufmanns Martin Rotlev, des Erbauers des Carolinum, stellt F. M. Bartoš (S. 31–44) die Frage zur Diskussion, ob ihr bisher unbekannter Schöpfer nicht mit dem Dichter des Ackermanns, Johann von Tepl, gleichzusetzen sei. In grössere Zusammenhänge führen vier weitere Beiträge. Während J. Irmscher in einer wenig beachteten Auseinandersetzung zwischen den Zirkusparteien unter Justinian ein «höchst bemerkenswertes Dokument des demokratischen Elements im politischen Leben des byzantinischen Staates» erblickt (S. 78–88), gibt M. Pivec-Stelè eine Übersicht über die mittelalterlichen Bibliotheken Sloweniens und das Schicksal ihrer Handschriftenbestände (S. 174–91). Historiographische Probleme werden bei E. Winter, «A. L. Schlözer und das Studium der byzantinischen Geschichte in Russland» (S. 266–73) aufgegriffen.

Das grösste Interesse aber gebührt der Untersuchung von D. Freydank, «A. M. Kurbskij und die Thesen der antiken Historiographie» (S. 57–77) über die Einführung des Begriffes «istorija» in die russische Geschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Fürst Kurbskij (1528–83), der Verfasser einer Geschichte Ivans IV., war in Litauen dem lateinischen Begriff «historia» begegnet und folgte ihm auch im Wortsinne, da für ihn «istorija» Zeitgeschichte, nicht nach der griechischen Theorie Geschichte zurückliegender Zeiten ist. So übernimmt er das übliche Gegensatzpaar «historia-vita» nicht, denn seine «Istorija» ist in Wirklichkeit eben eine Vita, die den Charakterwandel Ivans darstellen soll. Dabei beschränkt sich die Übernahme freilich auf die Theorie des literarischen Genus, denn zu den lateinischen Autoren stiess er anscheinend nicht vor, sondern wählte sich byzantinische Schriftsteller als Vorbilder. Ein Nachtrag zur früher veröffentlichten Bibliographie B.s für die Jahre 1962–68 beschliesst den Band. Dass die Anmerkungen stets den Aufsätzen folgen, ist eine technische Konzession mit der bedauerlichen Folge, dass gelegentlich «oben» zitierte Fakten in Wirklichkeit «hinten» zu lesen sind. Tiefer berührt es den Leser, dass ein so traditionsreicher Verlag anscheinend nicht mehr imstande ist, griechische Texte mit Akzenten zu versehen.

Kiel

Rudolf Hiestand

AINSLIE T. EMBREE und FRIEDRICH WILHELM, *Indien. Geschichte des Subkontinents von der Induskultur bis zum Beginn der englischen Herrschaft*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1967. 351 S., Abb., Kart. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 17.) –

HERBERT FRANKE und ROLF TRAUZETTEL, *Das Chinesische Kaiserreich*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1968. 383 S., Abb., Kart. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 19.) –

JOHN WHITNEY HALL, *Das japanische Kaiserreich*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von INGRID SCHUSTER. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1968. 380 S., ill. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 20.) –

LUCIEN BIANCO, *Das moderne Asien*. Frankfurt a. M., Hamburg, Fischer, 1969. 357 S., ill. (Fischer Weltgeschichte, Bd. 33.)

Der *Indien*-Band (FWG 17) behandelt die Geschichte des Subkontinents und Ceylons von den Induskulturen bis zum Eindringen der Engländer. Als Vorzug erweist sich, dass die von Ainslie T. Embree (New York) verfassten Kapitel 14 bis 20 vom Bearbeiter des ersten Teils Friedrich Wilhelm (München) übersetzt worden sind, wobei man sich allerdings fragen mag, ob der Verlag seinen Lesern nicht einfach den Originalbeitrag zumuten dürfte – gerade ein Band wie der anzuzeigende ist ohnehin kaum für ein breites Publikum bestimmt. Die detailreiche und dennoch gedrängte Darstellung folgt mehr oder weniger chronologisch dem Ablauf von rund vier Jahrtausenden, verschweigt dabei aber die mannigfaltigen ungelösten Probleme